



Abb. 1: Rifugio San Jorio mit Blick auf den Gipfel der Marmontana



Abb. 2: Valle San Jorio mit der von Mussolini erbauten Mulattiera

Passo San Jorio

Im Tal der wilden Tiere

Das östlich von Bellinzona gelegene einsame Tal der Morobbia bietet Wildtieren ausgezeichnete Lebensbedingungen. So erstaunt es nicht, dass ab und zu auch Wolf und Bär aus dem jenseits des Gebirgskamms gelegenen Italien einwandern. Lange Zeit warnte ein Schild vor einer möglichen Begegnung mit Bären. Uns ist leider nie einer über den Weg gelaufen, auch der Wolf nicht, von dem wir diesmal wenigstens Spuren im Schnee und Losung finden.

Wir wollen trotz des von Wolken verhangenen Himmels zum Passo San Jorio aufsteigen. Es ist zwar schon anfangs Mai, aber oberhalb der Waldgrenze liegt in den Schattenhängen noch recht viel Schnee. Wir beginnen unseren Aufstieg bei der Brücke etwa zwei Kilometer östlich von Carena. Ab hier ist die Fahrstrasse zur Alpe di Giumello für den Privatverkehr gesperrt. Zu Fuss folgen wir der Strasse aber noch ein kurzes Stück in das Tal der Valletta bis zur ersten Haarnadelkurve. Hier zweigt gegen Nordosten ein Fussweg ab, der kurze Zeit später die Fahrstrasse nochmals quert und dann durch den Buchenwald zur Costa del Laton hinaufführt. Der direkte Pfad von der Brücke über die Costa ist sehr steil und in schlechtem Zustand. Er ist deshalb nicht zu empfehlen. Sobald der Grat erreicht ist (Quote 1243 Meter), wendet sich unser Weg gegen Osten und erreicht nach einem knappen Kilometer wieder die Fahrstrasse. Dieser folgen wir nochmals bis zur nächsten Haarnadelkurve bei der Höhenquote 1544 Meter. Gleich nach der Kurve zweigt in südöstlicher Richtung ein Forstpfad ab, der sich auf 1623 Metern Höhe mit dem von der Alpe di Giumello herkommenden Pfad zusammenschliesst.

Bei der nächsten Wegverzweigung wenden wir uns bergwärts in Richtung der Ruine von Pianello. Noch gut zu erkennen ist der trocken gemauerte Keil, der das ehemalige Alpegebäude vor Lawinenniedergängen schützte, bevor der Schutzwald wieder aufgeforstet wurde. Der Abbau und die Verhüttung von Eisenerz hatten über Jahrhunderte zu einem Raubbau am Wald geführt, der das Tal ohne Schutz vor Lawinen und Murgängen zurückliess. Von Pianello aus gewinnen wir gegen Norden den prominenten Rücken der Costa del Credé, von wo aus wir nach kurzer Zeit die Gebäudereste von Giggione erreichen. Nun wendet sich der Weg wieder gegen Osten und erreicht schon bald den Pass. Leider ist das Rifugio San Jorio auf der italienischen Seite geschlossen (Abb. 1). Die Mulattiera, die Mussolini zur Vorbereitung einer möglichen Invasion der Schweiz bauen

liess, kann vom Pass aus bis weit in die Valle San Jorio hinunter verfolgt werden (Abb. 2). Diese Einfallssache spielte während beiden Weltkriegen auch für die Schweizer Armee eine wichtige strategische Rolle, da der Pass einen kurzen und direkten Zugang nach Bellinzona und somit ins Herzen des Tessins bietet.

Auf dem Rückweg folgen wir der Costa del Credé bis zu den Forsthäusern von Giggio (Abb. 3). Wir verlassen die Lichtung auf dem gegen Osten ins Tal hinunter führenden Weg. Dabei stossen wir gleich zu Beginn auf die Reste einer militärischen Riegelstellung mit



Abb. 4: Routenverlauf

TAB. 1 Tourenprofil				
	Distanz	Aufstieg	Abstieg	Zeit
Brücke 1021 m – Alpe die Giumello – Passo San Jorio	6,8 km	991 m		175 Min.
Passo San Jorio – Giggio – Brücke 1021 m	4,8 km		991 m	125 Min.
Total	11,6 km	991 m	991 m	300 Min.

Schwierigkeitsgrad: B.
Landeskarten: 1:25000, 1314 Passo San Jorio
Verpflegung und Unterkunft: Rif. Passo San Jorio,
 Tel: +39 349 72 79 924, +39 0344 50 539, www.rifugiosjorio.it



Abb. 3: Valle Morobbia mit den Forsthäusern von Giggio

LESER-WANDERUNG!

Leserinnen und Leser, die gerne einmal eine Bergtour mit dem Autor der Wandertipps unternehmen möchten, können ihr Interesse per E-Mail an christian.besimo@bluewin.ch anmelden und werden darauf über geplante Wanderungen informiert.

gemauertem Schützengraben, die den alten Passweg kontrollierte. Im Talgrund kommen wir an einer Serra, einem Schutzdamm vorbei, der zu früheren Zeiten vor niedergehenden Lawinen schützte. Mittlerweile ist er längst mit Schutt aufgefüllt und von Buschwerk überwachsen. Auch weiter unten treffen wir am Ende der Lawinenrunsen Überreste solcher Dammkonstruktionen an, die allerdings alle mit Geröll zugedeckt sind und deshalb heute ihren Dienst versagen. Entsprechend mächtig sind die Schäden am Wald selbst am jenseitigen Ufer des Baches. Wir wechseln über eine Holzbrücke zum jenseitigen Bachufer, bevor wir den Ausgangspunkt unserer abwechslungsreichen Rundwanderung erreichen (Abb. 4).

▼ Prof. Dr. med. dent. Christian E. Besimo, Brunnen

Aufgepasst

In dieser Rubrik werden Berg- und Schneeschuhwanderungen vorgestellt, die in der Regel wenig bekannt sind, zu aussergewöhnlichen Orten führen und die Genugtuung einer besonderen persönlichen Leistung bieten, sei es, dass man sich am Abend nach der Arbeit noch zu einer kleinen körperlichen Anstrengung überwindet, bzw. sich in ein oder zwei Tagen abseits breit getretener Wege unvergessliche Naturerlebnisse erschliesst. Zur besseren Beurteilbarkeit des Schwierigkeitsgrades der Tourenvorschläge wird jeweils eine Einschätzung anhand der SAC-Skala für Berg- (B, EB, BG) und für Schneeschuhwanderungen (WT 1–6) gegeben. Die schwierigste Wegstelle, unabhängig von ihrer Länge, bestimmt jeweils die Gesamtbewertung der Route. Letztendlich bleibt aber jeder selbst für die Beurteilung seiner Fähigkeiten und Eignung für die vorgestellte Wanderung verantwortlich. Die Gehzeiten sind Richtwerte und gelten für normal trainierte Wanderer. Sie müssen nicht zwingend mit den Angaben auf Wegweisern übereinstimmen.